

## **„Zeichen setzen für einen sauberen Sport“**

Olympia 2016 ist beendet. Die Fußball-EM fand auch in diesem Jahr statt. Viele Sporthöchstleistungen gibt es in jedem Jahr.

Immer höher? Immer weiter? Immer teurer? Immer politischer? Immer korrupter? Immer „sauberer“?

Fragen dieser Art sind in diesem Jahr besonders laut geworden.

MAN traut DEM (Profi-?) Sport nicht mehr.

Trotz Staatsdopingüberführung lässt das IOC Russland an den Spielen teilnehmen. Auch der Behindertensport in Russland wird überführt. Sie dürfen nicht an den Spielen teilnehmen.

Gibt es einen „leichten“ Staatsdoping und einen anderen? Ist es nicht ein sehr tiefer Schlag für alle Behinderten in Russland?

Selten hat sich das IOC unter der Führung eines ehemaligen deutschen Spitzensportlers so sehr vor den Karren der Politik begeben, wie in diesem Sommer 2016.

Bei der FIFA und der UEFA, ja sogar beim DFB rollten die Köpfe der ersten Reihe wegen des Verdachts der Korruption.

Das Sommermärchen von 2006 ist doch nicht so märchenhaft gewesen, wie man es uns weismachen wollte.

Eines ist den ganz großen Sportverbänden gemeinsam:

Wo was geschieht, bestimmen der Mammon und DIE Politik!

Wenn demokratisch gewählte Regierungen durch ihr Volk in Sachen Olympia eine Absage erteilen müssen, können „lupenreine“ Länder ohne das Volk entscheiden zu lassen, wie teuer es wird. Da lassen sich die Verbände nicht lumpen und steigern die Geldquellen. Die Folgen (siehe Südafrika) müssen die Ärmsten der Armen tragen! Für die meisten Sportler bei den ganz großen Veranstaltungen gilt der „Druck“, immer mehr, immer weiter, immer mehr über die eigenen Kräfte hinaus. Doping „muss“ die Folge sein! Anders geht es nicht.

Die Sportler werden vom IOC mundtot gemacht; sie dürfen, wie in einigen Staaten das sagen, was ihnen vorgegeben ist.

Vom olympischen Geist, von einer olympischen Vorbildfunktion, vom olympischen Miteinander ist MAN (was viele Funktionäre angeht und die Auslegung der Etikette) weit weg.

Dennoch gibt es auch bei Olympia Besonderes, an das viele noch denken werden.

Bei den Sportlern findet man dagegen das Fairplay. Sehr oft durfte ich sehen, wie sie mit einander und für einander gefiebert haben. Und am Ende hat man sich die Hände gegeben sowohl beim Sieg als auch bei der Niederlage.

Da ist z. B. der Superschwimmer Phelps aus der USA, der mittlerweile über 22 Goldmedaillen gewonnen hat. 2008 lässt er sich mit einem kleinen Jungen fotografieren. 8 Jahre später schwimmen die Beiden um die Wette; der kleine Bub von damals schlägt sein großes Vorbild.

Immer wieder darf man als Fan von Olympia feststellen, es gibt sie doch, die Außenseiter, die gewinnen; und es gibt sie leider auch, die großen Favoriten, die verlieren.

Diese Beispiele sind jedoch nicht von der Spitze her zu verstehen; es ergibt sich manchmal rein zufällig.

Wie aber kann das Image der großen Sportverbände auf den Breitensport ausstrahlen?

Strahlt es überhaupt noch auf die Basis?

DJK ist ein Verband der katholischen Kirche. Mit knapp 500 000 Mitglieder in Deutschland (und 40 000 im Bistum Würzburg) darf sich die DJK als eine Sportinitiative für den Breitensport nennen.

Auch der DFB versteht sich als DER Verband für den Breitensport. Die Profiabteilung ist jedoch auf einer anderen Ebene zu sehen. Ein Aufsteiger in die NRW-Liga (4. Liga!) konnte den Anforderungen der Liga in keiner Weise gerecht werden. Sie haben gerade einmal 1 Punkt geholt (?). Finanziell betrachtet war der Kassierer froh, wieder in die „reine“ Amateurliga zu sein. Es war ein Quantensprung von der 5. in die 4. Liga.

Ebenfalls hat es den Anschein, dass die Profivereine das eigentliche Aushängeschild des DFB sind.

In der DJK gibt es so einen Überbau, wie beim DFB nicht.

Es wird in den Ortsverbänden der DJK darauf geachtet, dass jeder, der will, Mitglied werden kann und darf.

Es wird das Motto der DJK „**Um des Menschen Willen**“ umgesetzt.

Gewiss auch in der DJK geht es um Siegen und um Turniere, bei denen man gewinnen will.

Es geht auch in den einzelnen Ortsverbänden um das Geld. Es geht auch um die Frage, wie junge Leute dem Druck widerstehen können, sich dopen zu lassen.

Sie leben ja in der großen Sportwelt, wo Vieles „vorgelebt“ wird.

Es gibt unterschiedliche Leitlinien, an denen sich sehr viele Trainer und Vorstände halten.

„**Setz ein Zeichen für sauberen Sport!**“

Das heißt: Versuche mit Deinen natürlichen Möglichkeiten den Sport zu treiben, der Dir Spaß macht!

Es heißt auch: Siegen und verlieren lernen; und vor allem fair zu sein!

„Um des Menschen Willen“

„**Das christliche Menschenbild dient als Vorbild**“; es sagt: Jeder ist ein Geschöpf Gottes und einmalig auf dieser Erde. Jeder hat Fähigkeiten und Talente mit in die Wiege gelegt bekommen. Mit diesen Talenten richtig und fair zu sich selbst und zu den anderen umzugehen, ist die große Herausforderung für jeden einzelnen Sportler. Ich wünsche allen Mitgliedern der DJK, dass sie sich wohl fühlen und sich entfalten können mit den Fähigkeiten, die Gott ihnen geschenkt hat!

Aus meiner Sicht ist die DJK eine gute Alternative und Ergänzung zum GROSSEN Profisport.

Neben der Leistung, die jeder bringen will und muss, steht der einzelne als Persönlichkeit im Vordergrund.

Ich wünsche so vielen Kindern und Jugendlichen, dass sie in der DJK mit anderen ihren Sport treiben können!

Pfarrer Wolfgang Zopora (geistlicher Beirat der DJK in der Diözese Würzburg)